

KEHRTWENDE

Aus der Wirtschaft auf die Kanzel

Mittwoch, 19. Oktober 2011 03:17 - Von Philip Volkmann-Schluck und Benedikt Becker

Auslöser war ein Brief, adressiert an 400 000 Gläubige. Vor drei Jahren beklagte der kürzlich verstorbene Erzbischof Georg Sterzinsky akuten Priestermangel. "Herr sende Arbeiter in deinen Weinberg", schrieb der Kardinal. Und Konrad Heil fragte sich: "Warum meldest du dich eigentlich nicht?"

Es war der Tag, an dem Heil mit 57 Jahren einen Neuanfang wagte. Vorher arbeitete er in der Wirtschaft. Bankkaufmann hat er gelernt, Kontoauszüge am Schalter gestempelt, später BWL und Wirtschaftspädagogik studiert. Vergangenen Sommer wurde er zum Priester geweiht, seit September betreut er die Gläubigen in der Bruder-Klaus-Gemeinde in Neukölln.

Einige graue Haare und tiefe Falten im Gesicht sind Spuren eines abwechslungsreichen Lebens. Den Dialekt seiner Kindheit hat er fast verloren, leicht rollt er das "R", etwas bayerische Gemütlichkeit.

Zwar hatte Heil bereits in seiner Jugend Theologie studiert, doch er dachte nicht daran, Priester zu werden. Doch man hätte es ahnen können: Mit 25 war er verlobt, dann entschied er sich gegen die Beziehung und begann, zölibatär zu leben, zog in eine christliche Wohngemeinschaft in Italien. "Es war anfangs keine Lebensentscheidung", sagt er.

Später unterrichtete er an einer Berufsschule, arbeitete für die Handelskammer und im Vertrieb eines Verlags. Beruflich habe er nichts Neues zu erwarten gehabt.

"Was ist mir noch wichtig?", fragte er sich. Erzbischof Sterzinsky jedenfalls freute sich über den Bewerber. Heil machte Praktika, kehrte nach 30 Jahren an die Uni zurück für ein weiteres Semester Theologie. "Ein kurzes Update". Nach drei Jahren war die Umschulung beendet.

Heil ist ein moderner Seelsorger. Auf der Internet-Singlebörse "Christ sucht Christ" ist er der "Kummeropa" für Fragen des Glaubens und der Partnerschaft. Als "Administrator in spiritualibus" ist er nur für Seelsorge zuständig. Buchhaltung, Personalwesen, der gelernte Betriebswirt ist froh, dass er sich um so etwas nicht mehr kümmern muss. "Das kann jetzt mal jemand anderes machen."

